Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kochbuch der Haushaltungs- und Kochschule des Bad. Frauenvereins, Abt. 1.

Wundt, Emma

Karlsruhe, 1913

5. Das Bett und seine Behandlung.

urn:nbn:de:bsz:31-56151

Visual Library

gelöst hat, mit einer Flaschenbürste gereinigt, in kaltem Wasser nachgeschwenkt und trocken gerieben. Sollte der Bodensatz nicht weichen, so dürfen im Notfall einige Tropfen Salzsäure (Vorsicht!) verwendet werden.

5. Das Bett und seine Behandlung.

Das Bett, in dem der Mensch etwa ein Drittel seines Lebens verbringt, soll allen hygienischen, d. h. gesundheitlichen Anforderungen entsprechen. Ein altes Sprichwort lautet: „In dem Stand der Betten spiegelt sich der Wert der Hausfrau" und dem kann man nur zustimmen; denn eine gewissenhafte Hausfrau ist stets sehr darauf bedacht, die Betten gut imstande zu halten.

In früheren Zeiten bestand die Ruhestätte aus einem Sack, der mit Heu, Stroh, Laub, Spreu u. a. gefüllt war. Als Decke dienten Tierfelle. Jetzt findet man Stroh- und Spreusäcke nur noch bei der ärmeren Landbevölkerung. Spreusäcke werden außerdem häufig für Kinderbettchen benützt und sind sehr praktisch und gesund.

Das jetzt gebräuchliche Bett besteht aus der Bettstelle, dem Rost, der Matratze mit dem Keilkissen, den Leintüchern, den Kopfkissen, der Bettdecke und dem Deckbett. Die Bettstelle kann aus verschiedenen Holzarten bestehen; in neuerer Zeit benutzt man außerdem sehr häufig Bettstellen aus Gußeisen, aus Messing und aus Kupfer. Die Güte des Bettes wird durch einen gut federnden Rost und eine gleichmäßig gearbeitete Matratze bedingt. Die meisten Betten haben jetzt Röste mit wagrecht liegenden Federn, die durch ein starkes Drahtgeflecht ausgespannt und an einem Rahmen festgehalten werden. Am Kopfende ist der Rost verstellbar und man braucht infolgedessen kein Keilkissen Zur Schonung der Matratze und zum Warmhalten des Bettes liegt auf dem Rost eine aus Drell bestehende, mehrmals abgesteppte Decke. In älteren Betten hat man Matratzen mit aufrechtstehenden Sprungfedern, die meist aus Kupfer hergestellt sind. Diese stehen in einem Holzrahmen und werden durch ein starkes Tuch zusammengehalten, das am Holzrand straff befestigt ist. Darüber befindet sich eine dünne Roßhaar- oder Seegraspolsterung. — Die Matratze kann aus einem Stück oder 2—3 Teilen bestehen. Als Füllung dienen Seegras oder Seetang, Waldgras, Crin d'Afrique, Kapok, auch Pflanzendaunen genannt, Roßhaar und seltener Kuhhaar. Das Seegras wächst an seichten Meerstellen, wird von Küstenbewohnern gesammelt, getrocknet und gedreht. Das Waldgras findet man in sumpfigen Wäldern; es wird ebenso vorbereitet wie Seegras. 1 Pfd. von beiden kostet 12—15 Pf. — Crin d'Afrique besteht

aus zähen Pflanzenfasern, die den Stamm mancher in Afrika wachsenden Palmenarten als dichtes Geflecht umgeben. Crin d'Afrique wird seltener zu Matratzen, als zu Möbelpolsterungen verwendet. Das Pfund davon kostet 30 Pf. — Als Kapok kommen die gelblich weißen, flaumigen Samenhüllen einer südländischen Pflanze in den Handel. 1 Pfd. Kapok oder Pflanzendaunen kostet 1.70 M. bis 1.80 M. — Die beste und haltbarste Matratzenfüllung liefert das Roßhaar. Dasselbe kommt in langen, gewundenen Schnüren zum Verkauf. Beim Aufzupfen dürfen keine kleinen Stückchen abfallen. Fälschungen mit Pflanzenfasern erkennt man beim Verbrennen einzelner Fäden an einem Kerzenlicht. Roßhaar brennt nur in der Flamme, verbreitet einen üblen Geruch und der verbrannte Teil bildet ein Knötchen. Pflanzenfaser dagegen brennt auch außerhalb der Flamme, glüht nach, riecht kaum und hinterläßt wenig Asche. 1 Pfd. Roßhaar kostet 2.50 M. bis 3.50 M. — Kuhhaar ist teurer, weil seltener und hat eine helle Farbe. — Zur Füllung einer Matratze rechnet man 25 Pfd. Füllstoff. Matratzen für Krankenbetten sollten aus Roßhaar bestehen oder doch im mittleren Teil Roßhaarpolsterung haben. Damit bei den Matratzen Roßhaar oder Seegras nicht durchdrücken, ist obenauf eine Lage Matratzenwolle. Von dieser braucht man für eine Matratze 2—3 Pfd. Bei den jetzt viel in den Handel gebrachten sog. Paradiesbetten ist die Matratze in kleine Fächer eingeteilt. Diese Matratzen kann man selbst füllen und haben den Vorzug, daß das Roßhaar öfters aufgezupft werden kann. Der Matratzendrell, der mehr oder weniger kostbar sein kann, ist in roter oder grauer Farbe am praktischsten, da blau leicht abschießt. Zur Schonung kann die Matratze mit einem Überzug aus Waschstoff versehen werden. — Mit Federn gefüllte Unterbetten sind vollständig zu verwerfen. Sie verweichlichen den Körper, verhindern die Ausdünstung und veranlassen eine zu große Schweißabsonderung.

Die Bettücher bestehen aus Leinen, Halbleinen oder Baumwolle. Für ein Unterleintuch braucht man 2,40 m doppelbreiten Stoff; das Oberleintuch ist in der Regel 2,50 m lang.

Als Betteppich benützt man Woll- oder Steppdecken. Letztere sind mit Watte oder Pflanzendaunen gefüllt.

Die Größe des Kopfkissens ist 80 auf 80 cm oder 80 auf 90 cm. Gewöhnlich hat man für ein Bett 2 Kissen. Die Federn befinden sich in einem dichten Federnsack oder Inlett. Zur Füllung eines Kissens braucht man je nach der Güte der Federn 1—1½ Pfd. Je besser die Federn sind, desto weniger braucht man. Für die heiße Jahreszeit empfiehlt es sich, Roßhaarkissen zu verwenden, da diese den Kopf nicht so sehr erhitzen. — Das Deckbett, wenn es kleiner ist Plumeau

genannt, ist mit Federn oder Daunen gefüllt. Für ein Deckbett braucht man 3—4 Pfd. Daunen oder 4—5 Pfd. Federn.

Man benützt bei uns Federn und Daunen der Gans, der Ente, des Huhns und der Eidergans. Letztere liefert die kostbarsten Federn. Beim Einkauf von Federn ist große Vorsicht geboten, damit man keine verfälschte oder minderwertige Ware erhält. Die Federn werden nämlich häufig, um ihr Gewicht zu erhöhen, mit Kalkstaub oder Schwerspat untermischt. Um sie daraufhin zu prüfen, streut man eine Hand voll auf ein schwarzes Tuch, auf dem sich dabei der Staub absetzt. — Bei den Federn unterscheidet man „lebendes" und „totes" Gut. Unter ersterem versteht man solche Federn, die den Tieren während der Mauserzeit ausgerupft wurden. Bei diesen Federn sind die Kiele gut ausgereift. Dagegen haben Federn von geschlachtetem Geflügel — „totes Gut" — sehr oft blutige Kiele, in denen sich mit der Zeit kleine Würmchen bilden können, weshalb man solche Federn nicht einkaufen soll. — 1 Pfd. Gänsefedern und Daunen kostet 5—6 M.; von Enten- und Hühnerfedern kostet das Pfund 2—4 M.; 1 Pfd. Eiderdaunen kostet gegen 30 M.

In welcher Weise die tägliche Behandlung des Bettes erfolgt, haben wir bei der Reinigung des Schlafzimmers besprochen. (Siehe Seite 610.) Alle 2—4 Wochen wird die Bettwäsche gewechselt.

1—2 mal im Jahr werden die Betten gesonnt. Wenn möglich verbindet man diese Arbeit mit dem großen Schlafzimmerputz. Doch benützt man auch im Vorsommer, wenn die Sonne noch nicht so heiß brennt, schöne Tage, um die Betten in das Freie zu bringen. Federbetten, Matratzen und den Rost bringt man in den Hof oder auf eine sonnige, offene Veranda und breitet die einzelnen Stücke auf erhöht gelegte Leitern oder Bretter aus, damit von allen Seiten die Luft dazu kommen kann. Von Zeit zu Zeit wendet man alle Teile um und schüttelt die Kissen auf, damit sich die Federn lockern. Man klopft sie tüchtig aber nicht zu stark aus und bürstet sie darnach ab. Brennt die Sonne sehr, so bedeckt man die Betten mit Tüchern, damit das Inlett nicht brüchig wird. Vor der Dämmerung müssen die Betten ins Haus gebracht werden, da sie die Feuchtigkeit anziehen.

Bemerkt man beim Sonnen der Betten, daß die Federn sich fest zusammengeballt haben oder das Inlett brechen will, so nimmt man die Federn heraus und übergibt sie in ersterem Fall einer Reinigungsanstalt für Federn oder was noch besser ist, man reinigt sie selbst, wenn man genügend Raum und geeignete Einrichtungen hat. Haben die Federn das Waschen noch nicht nötig, so bringt man sie in ein kleines, ausgeräumtes Zimmer, nimmt immer eine Hand voll auf ein weites Sieb und zupft sie gut auseinander. Staub, Schmutz und abgeschaffte Federn und Kiele fallen dabei ab, während

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

man die guten, gelockerten Federn in ein frisches Inlett füllt. Will man die Federn naß reinigen, was besonders nach ansteckenden Krankheiten der Fall ist, so füllt man sie lose in mehrere Säcke von nicht zu dicht gewebtem Stoff, wie Mull oder Kongreßstoff, stellt sie im Waschkessel oder einem großen Topf mit warmem Seifenwasser auf und bringt sie zum Kochen. Nach 15—20 Min. gibt man die Säcke in frisches, warmes Wasser, in dem man etwas Seife aufgelöst hat und schwenkt die Federn gut durch. Ist die Brühe noch trüb, so schwenkt man sie nochmals. In dem Schwenkwasser muß deshalb etwas Seife sein, da die Federn leicht fett sein sollen. Nach dem Schwenken drückt man die Federn aus und füllt sie in mit weißen, reinen Tüchern belegte Waschkörbe und stellt sie an einen zugfreien, sonnigen Ort. Von Zeit zu Zeit wendet man sie leicht um und lockert sie auf. Werden die Federn an einem Tag nicht trocken, so stellt man sie nochmals in die Sonne. Zum Einfüllen der Federn bedient man sich eines großen Trichters, den man aus biegsamer Pappe zusammengedreht und in die Inlettöffnung gesteckt hat. Das Inlett wurde vorher gewaschen und vor dem Einfüllen auf der inneren Seite mit Bienenwachs eingerieben.

Viel benützte Matratzen müssen alle 6—8 Jahre aufgearbeitet werden. Man läßt am besten zu diesem Zweck den Sattler ins Haus kommen. Zuvor wird aber, wenn die Matratze mit Roßhaar gefüllt ist, dasselbe herausgenommen und nach und nach in mehreren Zubern mit kaltem Wasser durchgeschwenkt, bis das letzte Wasser klar bleibt. Sodann läßt man das Roßhaar auf einem Tuch an der Sonne gut austrocknen. Nach zwei bis drei Tagen wird es wie neues Roßhaar in lange, dünne Bahnen gezupft. Ist viel Abfall dabei, so zupft man etwas frisches Roßhaar mit auf. Der Matratzenbezug, wenn noch verwendbar, wird vor dem Füllen gewaschen. Die Matratzenwolle muß ebenfalls aufgearbeitet (geschlumpt) und der Abgang ersetzt werden.

6. Die Küche und deren Reinhaltung.

Eine zweckmäßig gebaute Küche soll hell und geräumig sein und gegen Osten oder Norden liegen; ist dies nicht der Fall, so muß sie gegen die Einwirkung zu starker Sonnenhitze geschützt werden. Eine schöne, saubere Küche ist die Freude und der Stolz jeder Hausfrau. Jedermann macht es ein Vergnügen, in eine helle Küche hinein zu blicken, in der alles blitzblank und reinlich, der Boden trocken ist und alle Geschirre in Ordnung aufgestellt oder aufgehängt sind. Um aber die Küche immer in gutem Stand zu haben, ist es nötig, daß alle gebrauchten Geschirre so bald als möglich wieder gereinigt und an